

Was nicht in der Zeitung steht

Ich lernte Getraud kennen, weil sie mir einen Brief schrieb, nachdem sie mein Zeugnis in einer Zeitung gelesen hatte. Sie fragte, ob es wirklich möglich sei nach einem verpfuschten, schuldbeladenen Leben mit Jesus ein neues Leben anzufangen. Weil ich spürte, dass die Angelegenheit dringend war, schrieb ich sofort eine Antwort und schickte den Brief weg. Inzwischen war diese Frau am Tiefpunkt ihres Lebens angelangt. Ihr Mann, ein Prediger, war mit einer Heilsarmeeoffizierin spurlos verschwunden und hatte dabei auch den einzigen Jungen der Familie mitgenommen. Hinter ihrem Rücken hatte er die Scheidung eingegeben und den einen Teil ihres Hauses verkauft. So blieb Getraud mit ihrem Töchterchen fast mittellos zurück. Der Schmerz über den Verlust ihres Kindes, der gescheiterten Ehe, und Selbstvorwürfe stürzten sie in tiefste Verzweiflung. Es kam der Tag an dem sie einfach nicht mehr weiter leben konnte und wollte. Am Abend kaufte sie einen neuen Strick und schloss die Haustüre ab. Sie stellte sich in der Winde auf einen Stuhl und band den Strick mit einer zulaufenden Schlaufe an einen Balken. Dann zog sie sich die Schlaufe über den Kopf und kämpfte heulend mit dem Entschluss den Stuhl zum Kippen zu bringen. In diesem Moment läutete die Hausglocke. „Nein! Ich will nicht mehr!“ dachte sie, doch dann hörte sie Kinder ihren Namen rufen. Kindern konnte sie nicht widerstehen. Als sie die Haustüre einen Spalt öffnete, streckten diese ihr meinen Brief entgegen. Sie riss ihn auf und begann zu lesen: „Ja! Jesus vergibt alle Schuld! Ja, Jesus macht alles neu!“ Die herbei gerufene Mutter der Kinder reagierte schnell und konsequent, als sie Getraud schluchzend mit dem tränennassen Brief in der Hand auf der Treppe sitzen sah. Sie stieg das beleuchtete Treppenhaus hinauf wo sie im Estrich den Strick am Balken baumeln sah, und schnitt ihn herunter.

An jenem Abend begann für Getraud ein neues Leben. Durch Jesu Gnade durfte sie nochmals ganz neu beginnen! Das konnte sie mir glauben, weil ich es selber erlebt hatte. Sie fasste neuen Lebensmut. Weil sie wusste, dass auch sie ihren Teil zum Scheitern der Ehe beigetragen hatte und ihre Schuld vergeben war, konnte sie auch ihrem Mann von Herzen vergeben. Doch es blieb der Schmerz um ihr Kind, von dem sie jahrzehntelang nichts mehr hörte. Mit Gottes Hilfe hat sie weiter leben können. Erst viel später ergaben Recherchen der Interpol, dass die Verschwundenen in Kanada lebten. Doch weil ihr Sohn inzwischen längst volljährig geworden war, konnte nichts mehr unternommen werden.

Getraud war oft einsam, doch sie entwickelte sich zu einem Original. Ihr Herz brannte für randständige, abgebrannte Jugendliche, für Alkohol- und Drogenabhängige. Sie spürte, wenn Menschen in Not waren, und hat immer wieder im Zug oder im Postauto wildfremde Kinder und Jugendliche spontan in ihre Arme genommen. Unzählige wurde sie ein Seelentrost und oft auch eine Ersatzmutter. Das wurde auch in der Schule bekannt. Ein Lehrer bat sie in seiner Klasse doch einmal zu erzählen, wie sie zu diesem Anliegen gekommen sei. Mutig stand sie vor den Schülern und erzählte allen brühwarm ihre ganze Bekehrungsgeschichte. Doch dann schrieb sie mir einen verzweifelten Brief. Denn am Schluss hat man sie einfach schallend ausgelacht, weil alle glaubten, dass sie sich diese Geschichte nur ausgedacht habe. Die Realität war zu fantastisch. Ich habe dann dem Lehrer einen ausführlichen Brief geschrieben, und bezeugt, dass dieses Wunder wahrhaftig so geschehen ist.

Getraud lebt nicht mehr. Doch was sie gesagt und getan hat bleibt. Dieser Brief soll dazu beitragen, dass Getraud nicht vergessen wird. Ihr Leben soll auch andern Menschen Mut machen: Auch wenn alles hoffnungslos erscheint, auch wenn das Herz blutet: Jesus macht alles neu! Bei ihm gibt es keinen hoffnungslosen Fall. Oft hat sie mir ein paar Zeilen geschrieben und meist noch ein paar Gedichte beigelegt, von denen ich hier gerne eines weiter gebe. Ein ganz dickes Wunder durfte sie noch erleben, als ihre Tochter, welche verheiratet in der Westschweiz lebt, eines Tages anrief. Sie sagte, dass sie auf Besuch komme, und, dass sie auf einen Stuhl sitzen und sich festhalten solle. Sie kam dann in Begleitung eines unbekanntes Mannes. Als Getrauds Herz immer lauter klopfte, erkannte sie, dass es ihr Sohn war, welcher ihr damals als kleiner Schüler vom Herzen gerissen worden war. Er lebt heute auch in der Schweiz.

Das Leben von Getraud Käch war ein Beweis der Liebe Gottes, der den Menschen, mit all ihren Verwirrungen und der Schuld, die sie sich aufgeladen haben und die ihnen angetan wurde, zu sich heim - sucht. Es gibt Vergebung! Man darf neu anfangen! Denn **Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Schuld nicht zu. Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir durch ihn die Gerechtigkeit würden die vor Gott gilt. So sind wir denn Botschafter an Christ statt. Denn Gott mahnt durch uns: Lasst euch versöhnen mit Gott!!** 2. Kor. 5.19-21

Das Leben ist ein Geschenk. Doch es ist nicht immer lustig. Oft geht man gedankenlos und lieblos miteinander um und wird aneinander schuldig. Schon Kinder erleben viel schmerzhaftes. Gott sei Dank, dürfen wir, wie Gertraud, immer wieder mit unseren Verletzungen und mit unseren Fehlern bei Jesus das Herz ausschütten, Vergebung empfangen, Vergebung weiter geben um dann mit seiner Hilfe vertrauensvoll unseren Weg weiter gehen. Wir enden nicht in sinnloser Gottlosigkeit!! Es geht heimwärts!!!

Geliehen

Es ist alles nur geliehen auf dieser schönen Welt
Es ist alles nur geliehen, jeder Reichtum und alles Geld
Es ist alles nur geliehen, jede Stunde voller Glück
Musst du eines Tages gehen, lässt du alles hier zurück

Man sieht tausend schöne Dinge und man wünscht sich dies und das
nur was gut ist und was teuer, macht dem Menschen heute Spass
Jeder möchte mehr besitzen, zahlt er auch sehr viel dafür
Keinem kann es etwas bringen, es bleibt alles einmal hier

Jeder hat oft das Bestreben etwas Besseres zu sein
Schafft und rafft das ganze Leben, doch was bringt's schlussendlich ein?
Alle Güter dieser Erde, die das Schicksal dir verehrt
Sind dir nur auf Zeit gegeben und auf Dauer gar nichts wert

Darum lebt doch euer Leben, freut euch neu auf jeden Tag!
Denn wer weiss auf dieser Erden was das Morgen bringen mag?
Freut euch auch an kleinen Dingen, und nicht an Besitz und Geld
Es ist alles nur geliehen, hier auf dieser schönen Welt

Gertraud ist durch Gottes Gnade vor dem Absturz bewahrt worden weil jemand weiter sagte, was er selber als begnadeter Sünder erlebt hat. Die Schweiz ist eines der Länder mit den höchsten Selbstmordraten der Welt. Hier, im schönsten Land der Welt, mit einem der höchsten Lebensstandart's, wollen Menschen nicht mehr weiter leben. Kürzlich kam ich mit einem Mann ins Gespräch. Er erzählte mir, dass nach dem Verlust seines Vaters nun auch seine hochbetagte Mutter vor dem Sterben sei. Seine Eltern erlebten die Krisenjahre, haben ein Leben lang gespart, und waren Selbstversorger mit einem grossen Garten. Als einziges Kind hat er sich rührend um die beiden gekümmert. Nun ist er pensioniert, Single, finanziell gut versorgt, und hat ein Problem: Denn seine Eltern werden ihm eine Erbschaft von fünf Millionen hinterlassen und er hat keine Ahnung was er mit dem Geld machen soll. Er denkt an eine Tierschutz- Organisation. Er hat auch keine Ahnung was der Sinn seines Lebens, welches schon langsam zur Neige geht, sein soll. Darum hat er sich bei Exit angemeldet. Wie hätte ich ihm verschweigen können, welches Glück Jesus ins Leben bringt? Dass am Ende seines Lebens nicht nur ein tiefes Loch, sondern die ewige Herrlichkeit auf ihn wartet!

Wie ist es möglich, dass unser vormals christliches Volk derart in Sinnlosigkeit und tiefstes Heidentum verfallen konnte? Wie ist es möglich, dass in den Medien gemeldet wird, Bombenattentäter hätten „Gott ist gross!“ geschrien? Das ist einfach nicht wahr! Sie haben „Allah ist gross“ geschrien! Doch Allah hat mit dem Gott der Gnade, der in Jesus Christus unsere Sünden am Kreuz vergeben hat, absolut gar nichts zu tun! Wie ist es möglich, dass in einem „Haus der Religionen“ die Bibel neben den gräulichsten Götzen, welche alle aus Holz, Metall oder Stein von Menschen gebastelt wurden, auf eine Stufe gestellt wird? Ein Gott, der von Menschen gemacht ist, kann nur ein Götze sein! Und wie kann man einem Allah vertrauen, der nur Krieg, Unterdrückung der Frauen, Vergewaltigungen, Kinderschändungen, Bombenattentate, blanken Hass und namenloses Elend über jene Völker bringt?

Die Religionen haben immer namenloses Elend über die Menschheit gebracht. Religionen verbreiten Angst und fordern Opfer, bis zu Menschenopfer. Doch wir sprechen nicht von Religion, sondern von Realität. Wir sprechen nicht davon, was zu tun ist um Gott näher zu kommen. Wir sprechen davon, dass Gott voll Liebe zu uns gekommen ist, und uns als unser Bürge freigesprochen hat von aller Schuld. Gott ist unser Vater der sich voll Erbarmen um die Probleme unseres Lebens kümmert. Weil wir ihn darum bitten und ihm vertrauen. Wir können davon erzählen, dass wir immer wieder seine Wunder erfahren! Er ist kein lebloser Götze.

Vor Jahren hatte ich einmal bei einem alleinstehenden Mann eine Arbeit auszuführen. Am letzten Tag brachte er eine Schuhschachtel, band umständlich die Schnürung auf und legte alte, vergilbte Zeitungen und Illustrierte auf den Tisch. „Schauen Sie, ich war einmal Olympiasieger!“ erklärte er stolz. Tatsächlich berichteten die Schlagzeilen vergangener Zeiten vom grössten Tag in seinem Leben. Und unter dem Papierkram fischte er mit Stolz die goldene Madaille hervor. Das war das absolute Nonplusultra seines Lebens, das Grösste was ein Mensch im Leben erreichen kann, und doch fühlte ich nichts als Mitleid mit ihm. Sein Ruhm war längst verblasst. Man hat ihn vergessen, kaum jemand erinnert sich an seine Heldentat. Vor mir sass ein alter, gebrechlicher Mann mit verschwindend kleiner Lebenserwartung. Und er hatte nichts in den Händen als goldenes Blech.

Es ist wichtig die Lebensziele mit Kraft und Entschlossenheit anzustreben. Es gibt so viel Schönes das man erreichen kann. Ein guter Beruf, Reisen, Abenteuer, Glück in Freundschaft und Liebe, finanziellen Erfolg. Für das was uns wichtig ist opfern wir unsere Zeit und oft die letzten Kraftreserven. Doch Gottes Wort mahnt, sich schon in jungen Jahren bewusst zu machen, welche Ziele ewigen Wert haben und welche am Ende des Lebens bedeutungslos werden. Viele hängen ihr Herz nur an vergängliche Dinge. Das ist der Grund weshalb steinreiche Leute oft gegen Ende des Lebens in Kultur zu investieren beginnen. Man sucht noch verzweifelt bleibende Werte, weil Gesundheit, Ruhm und Geld in den Händen zerrinnen. Es hat keinen Sinn der reichste Mann auf dem Friedhof zu werden, darum investiere dein Leben in das, was bleibt: Jesus bietet dir die hohe Berufung Botschafter seiner höchsten himmlischen Majestät zu sein! Das ist kein Freizeitjob, den man bei Lust und Laune und schönem Wetter mal macht. Es ist eine Lebensberufung und ein unerhörtes Vorrecht für den Herrn aller Herren und König aller Könige im Dienst zu stehen. Er erwartet nicht, dass wir als Menschen alles fehlerlos tun, aber, dass wir mit ungeteiltem Herzen dabei sind. Dass wir Tag und Nacht mit Jesus verbunden bleiben. Dass unsere Bereitschaft, im Alltag jederzeit seinen Willen zu tun, eine Selbstverständlichkeit wird. Ja, dass es unsere grösste Freude wird, auf seine Stimme zu hören und spontan seinem Wort zu gehorchen. Damit Menschen wie Gertraud einen neuen Anfang machen können, und ihr Leben ein gutes Ende findet. Wir sind Botschafter für Jesus! Er hat seinen Jüngern nie gesagt, dass sie in Kirchen sitzen und jammern sollen, weil die Leute nicht zu ihnen kommen. Er hat gesagt, dass sie in alle Welt hinaus gehen und die frohe Botschaft weiter sagen sollen! Das gilt für alle!! Bei Jesus gibt es keine Laien und Profi's. Wir brauchen nicht Menschen zu überzeugen, brauchen nicht Rethorik und Manipulation. Wir brauchen nur sein Wort zu säen. Es geht von selber auf. Weil Jesus es verheissen hat.

In der Altstadt sah ich einmal eine Frau, die mit beiden Händen in ihrer Tasche kramte und dabei einen angebissenen Apfel zwischen den Zähnen hielt. Dass so so ulkig aus, dass ich zu ihr hin ging und sagte „Sie sehen richtig bissig aus!“ Sie nahm den Apfel heraus und lachte. So kamen wir in ein kurzes, fröhliches Gespräch. Beim Abschied schenkte ich ihr ein Couvert als kleines Geschenk für stille Stunden. Sie fragte „Ist es etwas über Gott?“ Ich sagte „Ja“ und sie „Dann sind sie bei mir richtig.“ Sie riss den das Couvert auf und begann zu lesen. Ich verabschiedete mich und ging weiter. Nach ein paar Schritten kam mir ein Blitzgedanke. Ich kehrte zurück und sagte „Kopieren und weitergeben!“ „Genau!“ rief sie, „Genau dafür sind wir auf dieser Welt!“ Ich ging fröhlich weiter. Ich fühlte mich reich beschenkt! Das war ein Mensch der nicht nur erfasst hatte was Jesus uns aufgetragen hat, sondern es auch lebte: Die beglückende Aufgabe, Jesu Botschafter zu sein!

Der Chinese „Haevenly Men“, der um Jesu Willen jahrelang Gefängnis und endlose Folterungen erduldet hat, war erschüttert als er nach seiner Flucht im Westen die Christen kennen lernte. Er schreibt: „Die Christen sind hier bestens darauf trainiert jeden Sonntag Gottes Wort zu hören, aber nicht zu tun was Jesus sagt. Sie sind resistent geworden gegen die feine Stimme des Heiligen Geistes. Sie wollen jeden Sonntag Ermutigung, aber sie wollen nie gehen und tun, wozu Jesus alle seine Jünger ausgesandt hat. Sie sind in Lebensgefahr, denn Jesus sagt, dass er solche Leute ausspucken wird aus seinem Mund.“ Mir sind seine Worte eingefahren. So einer war ich auch, aber so einer will ich nicht mehr sein. Es ist Endzeit. Im Internet kann man dieser Tage die Reise des Papstes in den Ländern des Nahen Osten verfolgen. Dort wo jeden Tag Mädchen im Kindesalter an den Genitalien verstümmelt und zwangsverheiratet werden, wo Christen wie der letzte Dreck verfolgt, abgeschlachtet, und ihre Kirchen und in die Luft gesprengt werden, dort umarmt und küsst der „Stellvertreter Gottes“ die muslimischen Machthaber und spricht von Frieden und Toleranz. Nicht weil diese sich zum Christentum bekehrt hätten, sondern weil sie eingewilligt haben im Pool der vereinigten Weltreligionen mitzumachen. Er warnt nicht vor muslimischen Terroristen, sondern vor „evangelikalen Fundamentalisten“ Für ihn sind sie eine Gefahr für den Weltfrieden. Denn sie halten fest am Bekenntnis der ersten Zeugen: **„Jesus Christus allein ist Herr, in keinem andern Namen gibt es Rettung.“**! Maranata!!